

BLICKPUNKT: DAS PROJEKT „VORFAHRT FÜR SICHERES FAHREN“

Recherchieren und schreiben wie Journalisten

Die Klasse 9d des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums hat an einem Projekt zum Thema Verkehrssicherheit teilgenommen, das von der RHEINPFALZ begleitet wird

Die Zeitung kennen lernen, journalistisches Schreiben üben und gleichzeitig die eigene Rolle als Verkehrsteilnehmer reflektieren: Das sind Ziele des Projekts „Vorfahrt für sicheres Fahren“, an dem jetzt die Klasse 9d des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums mit ihrem Lehrer Rainer Nösbuch teilgenommen hat. Das Projekt ist eine Aktion des Deutschen Verkehrssicherheitsrats, der Gesetzlichen Unfallversicherung, der Initiative „Kavaliere der Straße“ – Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen und des Aachener Instituts zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren. Redaktionell begleitet wird es von zehn Tageszeitungen, darunter DIE RHEINPFALZ. Die Schüler erhalten drei Monate lang kostenlos die Zeitung und arbeiten damit im Unterricht. Zum Thema Verkehrssicherheit verfassen sie journalistische Texte. Auch Fotos und Karikaturen sind gefragt. Die vorliegende Seite ist aus diesen Arbeiten entstanden. |jkr



Die Zeitung als Medium kennen lernen ist eines der Ziele des Projekts „Vorfahrt für sicheres Fahren“. Beim Fototermin allerdings stand das Lesen offenbar nicht im Vordergrund, so dass die RHEINPFALZ auch mal falsch herum gehalten wurde ...

FOTO: MEHN

„Die meisten sind einsichtig“

INTERVIEW: Lehrer Knut Brasche über seinen Einsatz als „Ordnungshüter“ am Lehrerparkplatz

Herr Brasche, warum stehen Sie morgens vor Beginn der ersten Stunde, also vor 7.50 Uhr, an der Landwehrstraße vor der Einfahrt der Schule?
Ich beobachte die Autos vor dem Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium, vor allem die der Eltern, die ihre Kinder auf dem Parkplatz vor der Schule herauslassen möchten, obwohl der Parkplatz nur für Lehrer ist.



Knut Brasche. FOTO: PR

Wie viele Eltern müssen Sie davon abhalten, auf diesen Parkplatz zu fahren?
Durch die Anwesenheit einer Lehrkraft im Einfahrtsbereich werden schon viele abgeschreckt. Trotzdem sind es im Schnitt noch etwa zwei Elternfahrzeuge pro Tag.

Wie halten Sie die Eltern davon ab?

Ich rede freundlich, aber bestimmt mit ihnen und mache sie auf die Gefahren aufmerksam, die vor allem für unsere Schüler entstehen, wenn die Eltern wenden oder rückwärts den Parkplatz wieder verlassen.

Wie reagieren die Eltern auf diese Gespräche?

sprache?
Die meisten sind dann einsichtig und wollen in Zukunft nicht mehr auf den Parkplatz fahren.

Kam es schon mal zu verbalen oder körperlichen Auseinandersetzungen?
Körperliche nicht. Von verbalen Auseinandersetzungen hat mir aber ein Kollege berichtet, der auch einmal Eltern angesprochen hat.

Was ist Ihre generelle Meinung zu der Situation vor der Schule?
Wenn der Zug hält, mit dem die meisten Schüler ankommen, ist vor der Schule ein ganz schönes Durcheinander. Dadurch entsteht auch ein hohes Unfallrisiko.

Wie lassen sich Ihrer Meinung nach

Unfälle und Zusammenstöße vermeiden?

Wenn man zum Beispiel einen Zebrastrifen vor der Schule hätte, müssten die Schüler nicht so unkontrolliert über die Straße gehen. Dadurch könnte das Unfallrisiko vermutlich gesenkt werden.

Was sagen Sie als Elternteil zu der Situation vor der Schule? Haben Sie Angst um Ihre Kinder?

Wenn etwas passiert, gehören immer zwei dazu. Wenn die Schüler nicht schauen, ob ein Auto kommt und dann angefahren werden, sind sie mit Schuld. Ich weiß, dass meine Kinder recht umsichtig sind. Deshalb denke ich, dass ich mir keine Sorgen um sie machen muss.

|Interview: Johanna Haas/Marc Brasche

Kontrollen nötig

Schüler und Hausmeister zur Verkehrssituation

Thomas Lambrich und Farina Becker haben verschiedene Schüler sowie den Hausmeister der Schule, Stefan Killet, nach ihrer Einschätzung der Verkehrssituation am Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium gefragt. Der Grundtenor: Die Situation ist gefährlich.

Lucie Becker, Klasse 6, fühlt sich morgens vor der Schule nicht sicher. Ihrer Meinung nach sollte dort niemand halten dürfen außer Lehrern. „Die Verkehrssituation ist gefährlich, und wegen der aussteigenden Kinder entstehen Staus“, sagt Lucie.

Oliver Pritchett, Klasse 9, hat beobachtet, dass es nach Schulschluss leicht zu Staus komme. Aber zu der Frage, ob er sich sicher fühle, antwortet er: „Jioa.“ Also ja. Er würde als Ver-

besserungsmaßnahme einen markierten Radweg für Fahrräder vorschlagen.

Hausmeister **Stefan Killet** nimmt kein Blatt vor den Mund. Die Verkehrslage sei „beschissen“, sagt er. Zum einen wegen der Raser, zum anderen weil gefährlich geparkt werde. Killet sieht eine Gefahr darin, dass die Fahrradfahrer kreuz und quer fahren und plädiert daher für einheitliche Fahrradwege. Gegen Raser würden Standblitzer und Kontrollen von der Polizei helfen, sagt der Hausmeister der Schule.

Jonathan Skorpil, Klasse 8, bezeichnet die Verkehrssituation als „blöd“, weil die Autofahrer ständig hupten. Dennoch fühle er sich sicher. Verbesserungsvorschläge konnte er keine machen.

KOMMENTAR

An Eltern appellieren

VON MARIA EISENBERG
Im Umfeld des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums gibt es genügend Parkplätze. Doch die Eltern parken direkt vor der Schule. Dadurch wird dieser Bereich zur Gefahrenzone.

Häufig werden fehlende Parkplätze für Eltern am Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium beklagt. Dabei weiß ich aus eigener Erfahrung, dass es genügend Parkplätze am Böbig-Bahnhof, 50 Meter entfernt von der Schule, gibt. Um die Kinder möglichst nahe an der Schule abzuholen, parken die Eltern direkt vor der Schule am Straßenrand, wo sie die Situation für die zahlreichen Fußgänger und Fahrradfahrer gefährlich machen.
Somit wird der Eingangsbereich der Schule zur Gefahrenzone. Doch warum sollte man Geld für Parkplätze ausgeben – das Geld kann man in Neustadt sinnvoller investieren. Stattdessen sollte an die Eltern appelliert werden, ihre Kinder zu Selbstständigkeit zu erziehen und sie den Schulweg alleine zurücklegen zu lassen.
Ich finde, das Problem liegt nicht am Mangel an Parkplätzen, sondern daran, dass Regeln nicht eingehalten werden.

FRAGEBOGEN 1

Schulparkplatz für Schüler freigeben

Wie würdet ihr die Verkehrslage am KRG einschätzen?
Sylvia: Es herrscht sehr viel Verkehr und einige können einfach nicht Autofahren!



Ricarda und Sylvia. FOTO: PR

Und wie schätzt ihr die Sicherheit ein?
Ricarda: Für Fußgänger und Radfahrer ist es besonders beim Bahnübergang gefährlich, was für die Autofahrer unübersichtlich ist.

Wie könnte man es sicherer gestalten?
Beide: Mit dem Auto ist es auf jeden Fall am sichersten zur Schule zu kommen. Doch da es nicht so viele Parkplätze gibt, wäre es besser, wenn wir Schüler auch den Schulparkplatz benutzen dürften. Der ist eh nie voll.
Sylvia: Vielleicht könnte man auch Schülerlotsen einführen.

FRAGEBOGEN 2

Eltern nutzen Parkplatz unerlaubt

Wie würden Sie die Verkehrslage am KRG einschätzen?
Schlecht, zu eng. Noch dazu benutzen viele Eltern unerlaubt den Schulparkplatz.



Nicole Geissler. FOTO: PR

Wie schätzen Sie die Sicherheit im Umfeld der Schule ein?
Auch schlecht. Einfach viel zu wenig Platz.

Wie könnte man es sicherer gestalten?
Ich hatte schon einmal vorgeschlagen eine Schranke einzuführen. Oder man könnte Polizeibeamte beauftragen, so dass die Eltern unserer Schüler verstehen, dass man hier nicht parken darf.

|Fragen: Clara Dollinger und Mia Gartner

Imaginäre Zebrastrifen

Trotz Chaos zum Ziel: Beobachtungen bei Schulschluss

VON CLARA SEIBT

12.50 Uhr an einem ganz gewöhnlichen Schultag: Mit dem Läuten der Schulglocke rennen hunderte Schüler aus dem Schulgebäude des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums in der Landwehrstraße. Alle wollen schnell nach Hause, es gilt den Zug oder Bus zu erwischen, sich auf den Sattel des Fahrrades zu schwingen oder einfach nur ins Auto der wartenden Eltern zu steigen, um endlich in das heimische Freizeitleben einzutauchen.

Doch wirft man einmal den Blick auf die Straße, sieht man nur völliges Chaos. Durcheinander parkende Autos am Straßenrand, Fahrräder in Pulks in der Mitte der Fahrbahn und schubsende Schüler, von denen jeden Moment ein Unglücklicher vor einem der Autos landen könnte.

Dennoch macht sich beim längeren Hinschauen eine Art improvisierte Ordnung bemerkbar. Imaginäre Zebrastrifen und Geschwindigkeitsregler lassen sich erkennen, und sogar gegenseitiger Respekt spitzelt hinter dem einen oder anderen Lenker oder Steuer hervor.

Als Außenstehender würde man denken, dass hier dringend etwas Verkehrsregelung oder zumindest einige offizielle Parkplätze gebraucht würden, doch irgendwie schaffen es alle Beteiligten, sich in den Strom hineinzufinden und unbeschadet zu ihrem Ziel zu gelangen. Bestimmt ist es auf die Dauer nicht besonders gut, sich dem Schicksal zu überlassen und zu hoffen, es würde weiterhin alles gut gehen. Doch gibt es im Moment mehr Baustellen an der Schule, über die man sich weitaus dringender Gedanken machen sollte.



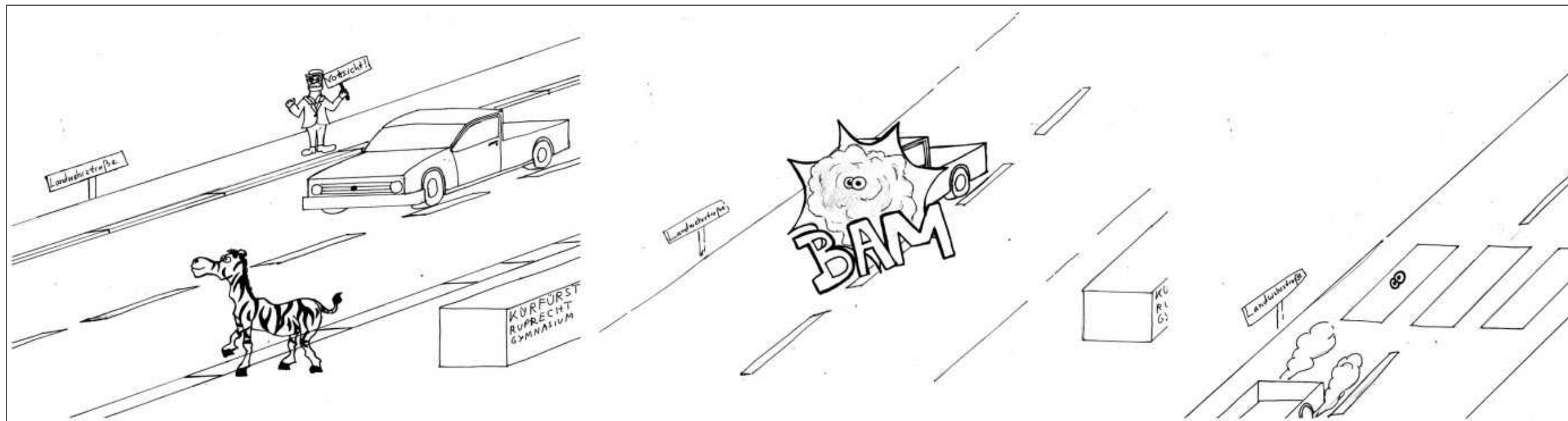
Ein große Anzahl von Schülern kommt mit dem Rad in die Schule. FOTO: MEHN



Radfahrer, die nebeneinander fahren: eine von verschiedenen Gefahrenquellen bei der Verkehrssituation in der Nähe des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums. FOTO: PR

DIE TEILNEHMER

Maria Eisenberg, Clara Dollinger, Mia Gartner, Clara Seibt, Alexander Weidner, Johanna Haas, Marc Brasche, Thomas Lambrich, Farina Becker, Milena Ajdukovic, Laura Domscheid, Max Ebert, Daniel Fiechter, Natasha Glykofrydes, Julia Heber, Tobias Heim, Leah Ißler, Lorena Kästel, Jonas Klamm, Oliver Pritchett, Samuel Saalfrank, Julian Schüler, Naima Speidel.



Zebrastrifen ja oder nein? Darüber hat die Klasse auch diskutiert. Alex Weidner hat seine Gedanken bildlich umgesetzt.

KARIKATUR: ALEXANDER WEIDNER

neu_vp20_1k-bpk.01